

# Der Steinkauz auf dem ...

## Der Steinkauz von Crespina

Von Rudolf Schaaf

Ein Wort vorab: Der Schriftstil mag den Leser und die Leserin verwundern. Doch das liegt ganz in der Absicht des Autors. Dieser möchte Sie teilhaben lassen an den Unsicherheiten, die auch ihn begleitet haben, als er sich zusammen mit SUSANNE MARZARI-SCHMID auf die Spuren des „Steinkauzes auf dem ...“ und das Recherchieren über einen Wettbewerb, ein Zuchtzentrum usw. begeben hat. Trotz aller Bemühungen und der tatkräftigen Hilfe durch SUSANNE MARZARI-SCHMID bei der Übersetzung der italienischen Originalquellen: Unaufgeklärtes und Ungenauigkeiten bleiben. Dennoch fiel der Entschluss, das Manuskript in Druck zu geben – zum Hinschauen, zum Nachdenken, vielleicht sogar zum Hinreisen und zum weiteren Nachforschen, um dann fundiert das Pro und Contra abzuwägen und um nicht nur schweigender Zeuge zu sein.<sup>1</sup>

29. 9. 2001

Ein Sonderstempel der italienischen Post fällt auf: Ein Steinkauz sitzt auf einem ... – einem Podest? Das Recherchieren im Internet führt uns auf die Website der Gemeinde Crespina. Ein erstes Anschreiben und der nachfolgende informative Briefwechsel sollte folgen. Was hat es auf sich mit dem Steinkauz auf dem ...?

Crespina

25 km von Pisa entfernt – 983 n. Chr. erstmals als Ort schriftlich erwähnt – Weinbau, Olivenöl und Blumenzucht sind wichtige Erwerbsquellen. „Eine Oase der Ruhe, umgeben vom Grün der toskanischen Landschaft ...“ – das erfahren wir aus einem Prospekt der Gemeindeverwaltung. Aufhorchen lässt uns: „Crespina ist berühmt für sein Käuzchen-Monument ... auf dem Platz der Fiera delle Civette [Piazza della Fiera delle Civette – etwa: Kauzfest-Platz].“ Und weiter: „Sie sollten auch nicht versäumen, dem Zentrum für Käuzchenzucht einen Besuch abzustatten – es widmet sich der Aufzucht dieser Rasse [!] in Gefangenschaft.“ Schließlich wird noch von einem „Käuzchen-Wettbewerb“ gesprochen, der jährlich in Crespina stattfindet. Soweit die Selbstdarstellung aus der Sicht der Gemeindeverwaltung (COMUNE DI CRESPINA 2002).



Abb. 1: Sonderstempel der italienischen Postverwaltung



Gut hört sich das an, ganz so wie Eulenschützer sich das vorstellen. Ein eigens für den Steinkauz geschaffenes Zuchtzentrum, sogar ein Monument und auch noch ein „Kauzfest-Platz“. Hier scheint man den Eulenschutz ernst zu nehmen. Das mit dem Wettbewerb verstehen wir noch nicht so richtig.

### Historisches

Uns interessiert immer noch, was es mit dem Steinkauz auf dem ... auf sich hat. Vielleicht helfen uns historische Quellen weiter? In „Il Monumento alla Civetta“ (CAMARLINGHI und TOGNONI 1996) erfahren wir von einer jahrhundertealten Tradition, die auch heute noch gepflegt werden soll. Diese hat wohl ihren Ursprung im bäuerlichen Brauchtum: Steinkäuze wurden aufgezogen und auch aus den Höhlen entfernt, im Bauernhaus in speziellen Kisten gehalten, die Steinkäuze mit Mäusen und Eidechsen gefüttert. Warum? Ziel war es Lockvögel speziell für das Anlocken von Lerchen zu erhalten. So allmählich wird uns deutlich, warum der Steinkauz



Abb. 2: Man schritt zur Jagd (aus CAMARLINGHI und TOGNONI 1996, S. 11).



Abb. 3: Kauz mit Jäger und Jägerin (aus CAMARLINGHI und TOGNONI 1996, S. 23).

auf einem Podest ähnlichen Gegenstand abgebildet wird. Es war wohl üblich auch gezüchtete oder gefangene Steinkäuze auf speziellen Vogelmärkten zu verkaufen. Dabei war für den guten Verkauf entscheidend, dass u.a. auch das Schwanzgefieder vollkommen und gut erhalten war, um einen dauerhaften Flug zu gewährleisten. Ein Flug, der in erster Linie zum Anlocken von Singvögeln – insbesondere Lerchen – dienen sollte. Ein Flug, der natürlich nicht als ein Flug in Freiheit zu verstehen ist, sondern der immer in fester Verbundenheit durch Bänder mit dem Podest stattfand.

Auch unter Adligen war diese Art der Jagd üblich. Die edlen Damen und Herren konnten bei dieser bequemen Jagdweise, die gerade im offenen Gelände durchgeführt wurde, ihre üppige Kleidung anbehalten. Der Lockvogel selbst wurde meist von Bauern ausgeliehen, die diesen gehalten hatten.



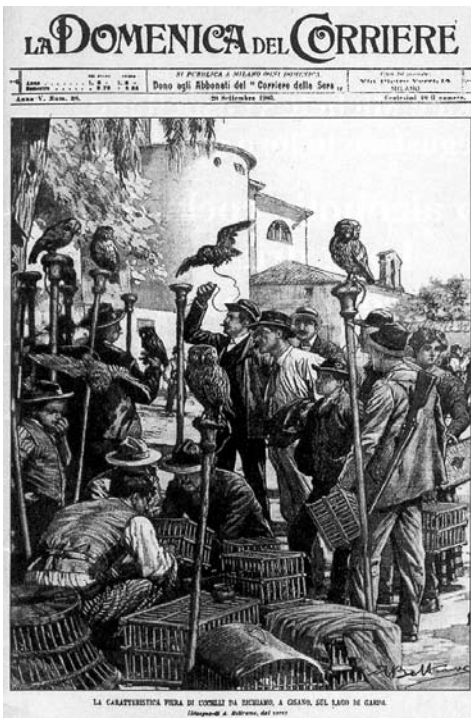


Abb. 4: Historische Abbildung aus Cisano di Bardolina, 1903 (La Domenica del Corriere 5[38]).

Um möglichst effektiv Singvögel zu jagen, bediente man sich der Jagdweise mithilfe von Eulen bereits vor über 2000 Jahren. Dies belegen Ausführungen von ARISTOTELES (LONG 1998, S. 158) aus dem Jahre 350 v. Chr. sowie die am Ende unseres Artikels aufgeführten archäologischen Funde, die z.T. noch älter sind.

Auch war der Einsatz von Lockvögeln keineswegs auf Südeuropa begrenzt. Im „Ochsenfurter Kauzenbuch“ verewigt sich J. GEORG VON BECHTOLSHEIM, nachdem er das eulenförmige Trinkgefäß von Ochsenfurt ausgetrunken hatte: „Als man zehlt 1651 jahr, / und herr Johan Conrad herbstherr war, / des edlen geschlechts von Stadion, / trunke ich diesen willkomm [Willkommensgruß, -trunk]. / Mit andern kauzen



und der leimstangen / thut man kleine vögel fangen, / aber dieser kauz fängt gros und klein ...“ (Das Ochsenfurter Kauzenbuch 1967, S. 39).

### Fiera delle Civette

CAMARLINGHI und TOGNONI zitieren Quellen, die bereits 1788 das Fest „Fiera delle Civette“ erwähnen – als Jahrmarkt und Belustigung zugleich. Eine andere Quelle aus dem Jahr 1895 beschreibt den regen Handel und die marktbeherrschende Situation des Steinkauzhandels gerade in Crespina. Schließlich wird diese Steinkauzhaltung und die Vogeljagd mit Hilfe der Steinkäuze in einer weiteren aufgeführten Abhandlung regelrecht verherrlicht und als hohe Kunst verehrt. Dadurch, dass der Steinkauz diese spezielle Funktion zur erfolgreichen Lerchenjagd innehatte, wurde er selbst zur Symbolfigur.

Von einem Beobachter vor Ort (SANDERS 1973) erfahren wir Details: Auf Bambus- oder Zuckerrohr-Stangen werden die Steinkäuze bereits um 6 Uhr nach Crespina getragen. Vom Vater wird auf den Sohn im Ort und den umliegenden Gemeinden die Tradition des Kauz-Zähmens weitergegeben. Der Autor hat 1973 sogar eine abgerichtete Schleiereule ausmachen können und kommt selbst gar ins Schwärmen: „Der Vogel muss in Freiheit geboren sein. In Gefangenschaft brütet er nicht [so SANDERS]. Man kann sich vorstellen, wieviel Geduld und auch Liebe nötig sind, bis dieser Nachtvogel vollkommene Vertrauen zu einer Person entwickelt.“ Für die besten Flugdarbietungen erhält der Sieger die „Juhle aus Silber“, ein Diplom und einen Geldpreis. Entsprechend erhöht sich beim anschließenden Vogelmarkt der Verkaufswert des Steinkauz-Ersten rasch auf 40 Euro und mehr. Lassen wir unseren Beobachter vor Ort weiter berichten: Bei

einem bestimmten Signal fliegt der Kauz auf die Schulter seines Besitzers. Der Kauz wird rücklings gehalten, das mit der Sitzstange und dem Steinkauz verbundene Seil wird angespannt, mit der Sitzstange wird eine kreisförmige Bewegung ausgeführt, der Vogel setzt zum Sprung auf die Stange an. Manchmal macht der Kauz einen Purzelbaum, um dann am Seil zu baumeln. Weitere Wettbewerbe – wie z.B. auch das Imitieren von Vogelstimmen – folgen. Schließlich berichtet SANDERS, dass beim Vogelmarkt u.a. auch Vogelleim verkauft wird, der wohl „nicht prinzipiell“ und „nicht in allen Fällen“ verboten sei (...).

### **Exkurs: Hüttenjagd**

Die beschriebene Jagdweise erinnert uns an die sog. Hüttenjagd, die in Mitteleuropa sehr verbreitet war und bei der ein aufgepflockter Uhu (manchmal auch eine andere Eulenart) als Lockvogel diente, um die auf ihn „hassenden“ Vogelarten leicht erbeuten zu können. Die Eule wurde dabei auf einem Holzpflock („Jule“) angebunden, exponiert aufgestellt, der Jäger selbst legte ggf. Leimruten für den Fang kleiner Singvogelarten aus. Größere Arten – wie Krähen, Greifvögel usw. – wurden aus einem sicheren Versteck heraus mit dem Gewehr erlegt. Auch in dem wohl im 12. Jh. entstandenen literarischen Werk „The Owl and the Nightingale“ preist sich die Eule sogar selbst an: „... aber ich, selbst wenn man mir das Leben genommen hat, / kann doch immer noch von Nutzen sein: / Man kann mich auf eine dünne Stange stecken / im Wald, im größten Dickicht, / und so kann der Mensch / kleine Vögel anlocken und sie fangen, / und so kann er durch mich / für seine Mahlzeit delikate Braten erhalten.“ (SAUER 1983, S. 97-99). Zahlreiche Vogelarten reagieren auf eine

am Tage entdeckte Eule – also einen möglichen Fressfeind oder Nahrungskonkurrenten – aggressiv, indem sie diese „auszanken“ (aus sicherer Distanz geben insbesondere Singvögel meist unter heftigem Flügelschlagen Lautäußerungen von sich) und ggf. sogar mit Scheinangriffen anfliegen. Große Arten (Mäusebussarde, Habichte, Krähen usw.) greifen die Eule auch direkt an. Auch das Bewerfen mit Stöckchen oder Holzstücken wurde beobachtet (STÖCKER 2002, S. 20).<sup>2</sup>

So selbstverständlich wie diese Jagdweise war, so zahlreich ist auch die erschienene Literatur, von der in der Bibliographie gerade eine Auswahl enthalten sein kann. Noch 1982 wird eine entsprechende Anleitung in der ehemaligen DDR publiziert (LEMKE 1982). Nachdem das Jagen mit lebendigen Eulen verboten wurde,<sup>3</sup> wick man auf Eulen-Attrappen aus (vgl. GRAF SCHÖNBURG 1985). Auch in der Zeitschrift „Wild und Hund“ wird im Jahr 2002 mit dem Titel „Krähensjagd mit Plastik-Uhu und Kombi-Hütte“ für diese Jagdweise geworben (ENGEL 2002).

### **Zurück ins historische Crespina**

Entsprechend verfuhr man in Crespina – und nicht nur dort – mit dem (lebendigen) Steinkauz. Um das Jagdglück zu erhöhen, regte man den Kauz zum Fliegen an, indem man an dessen Schnur (mit der er an der Jule festgebunden war) zog, wenn sich die erhoffte Jagdbeute in unmittelbarer Nähe zeigte. Dies erhöhte meist den Jagderfolg, da die angelockten Lerchen usw. wesentlich näher kamen und sich so – z.B. in Netzen – leichter fangen ließen. Von PARDINI (2004) erfahren wir, dass die Jagd oftmals mit dem eigentlichen Jäger und einem „civettaio“ (etwa: „Kauzmann“), der für den Flug des Steinkauzes zuständig war, durchgeführt wurde.



In diesem Kontext erschien es nur (selbst-) verständlich, dass junge Männer der Dorfschönheit bei der Werbung um deren Gunst einen Steinkauz verehrten. Dieses Vorgehen entwickelte sich regelrecht zum festen Brauch (CAMARLINGHI und TOGNONI). Ist dies etwa im doppelten Wortsinn des „Lock-“ Vogels zu verstehen? Bereits im Jahre 1210 wagte GOTTFRIED VON STRASSBURG (zit. nach KROHN, R. 1984, S. 843ff. in BÖHR 1992, S. 578, Anm. 20) einen entsprechenden Vergleich: „... der sich wegen der Freiheit, die er genießt, / auf die Leimrute niederläßt. /

Wenn er den Leim dann bemerkt / und sich zur Flucht emporheben will, / klebt er unten mit den Füßen an. / Also schwingt er die Flügel und will fort. / Dabei kann er aber die Rute / an keiner Stelle (und sei es auch nur ein wenig) berühren, / ohne daß sie ihn fesselte und festhielt. / So flattert er denn mit aller Kraft / hierhin, dorthin und wieder hierhin, / bis er schließlich / kämpfend sich selbst besiegt / und festgeleimt auf der Rute liegt.“ Gemeint ist nicht etwa ein Vogel, sondern der Verliebte selbst.

Oder: Ist hier sogar die Frage berechtigt, gar sinnvoll, ob man an die Doppeldeutigkeit des Wortes „civetta“ in der italienischen Sprache denken sollte? „Civetta“ steht einerseits für die „Eule“ oder den „Steinkauz“, andererseits für die Dirne (vgl. BENKER 1993).

### Eine Assoziation ...

... sei schließlich noch erlaubt: „Einem ins Garn gehen“,<sup>4</sup> „In die Falle gehen“, „Auf den Leim gehen“, „Er lässt sich leimen“. Wir erinnern uns an Redensarten, die alles gemein haben: Jemand lässt sich (wie die „geleimten“ und „hassenden“ Vögel) zu seinem eigenen Schaden verlocken (vgl. KRÜGER-LORENZEN).

### Der Lockvogel von Crespina<sup>5</sup>

Aus der langjährigen Jagdtradition entstand ein jährlich stattfindender Markt, bei dem auch Steinkäuze erwerbbar waren und sind. Ein Jahrmarkt, der auch heute noch immer am 29. September durchgeführt wird, heute in der Form, dass man eine ganze Reihe Vogelstimmen-Imitationswettbewerbe abhält – gipfelnd in dem Wettbewerb der Steinkäuze. Ergänzend zu den o.a. Informationen von SANDERS erfahren wir von PAESANI (2004), der seine Ausführungen im Gegensatz zu SANDERS sehr kritisch formuliert, dass die auf den Ständern angebundene Steinkäuze



A. Dall'Oca Bianca: Auch ein Paris.

Abb. 5: Ein Fundstück aus dem Jahre 1896 (aus: „Moderne Kunst. Illustrierte [!] Zeitschrift“. - Verlag Rich. Bong Berlin IX [14], S. XLIII), das über die deutlich im Bildzentrum hervorgehobenen Steinkäuze die Verbindung zwischen dem Vogelverkäufer und den drei jungen Frauen herstellt. Der Verlag untertitelt die Graphik von ANGELO DALL' BIANCA passend mit „Auch ein Paris“.



oft herunterfallen und sich mit ihrem Kopf in den Schnüren verfangen. Bei einer anderen Zurschaustellung wird der Steinkauz zunächst in der Tasche behalten, dann plötzlich herausgeworfen, in die Luft gewirbelt und wieder in die Tasche zurückgesteckt.

„Der Steinkauz auf dem ...“ Jetzt wissen wir endgültig, was der Podest, der Ständer für eine Funktion hat. Er dient einerseits zum Transport des Steinkauzes, andererseits zum exponierten Zurschaustellen, so dass der Kauz als Lockvogel für die zu fangenden Lerchen usw. dienen kann.

Nach 1992 sollte alles anders werden: Das nationale Gesetz L157/1992 und nachfolgend das regionale toskanische Gesetz L3/1994 erzwang das Aussetzen dieser Jahrmarktaktivitäten. Diese Gesetze verbieten das Töten, Gefangennehmen und die gewöhnliche Haltung jeglicher Art von Eu-

len sowie das Aufbewahren von toten Tieren oder Teilen von ihnen. Ausdrücklich wird auch der Gebrauch von Eulen als Lockvögel



Federazione Italiana della Caccia - Roma  
 Sezione Comunale Cacciatori - Crespina  
 Ente Provinciale Turismo - Pisa  
**AMMINISTRAZIONE COMUNALE - CRESPINA**  
 Associazione Turistica Pro - Crespina  
(Direttore: Associazione Nazionale Stare e Mestieri Venatori d'Italia)

27 Settembre 1970 - ore 17

**inaugurazione  
 monumento  
 alla civetta**

29 Settembre 1970 - ore 6

**fiera  
 delle civette**

Abb. 6: Einladungsplakat zur Einweihung des Käuzchen-Denkmal und zur Fiera delle Civette 1970.

PRO-LOCO CRESPINA      COMUNE DI CRESPINA  
 COMITATO CACCIATORI

**CRESPINA**

Domenica 29 Settembre 2002  
**S. Michele**

Antichissima  
**FIERA DELLE  
 CIVETTE**

**GARA CIVETTE AMMAESTRATE**

GARE UCCELLI DA RICHIAMO  
 E DEI FISCHIATORI

sponsor della manifestazione  
**EnergiAgri s.r.l.**

Abb. 7: Titel eines Faltblatts, das für die Fiera delle Civette am 29.9.2002 wirbt.



verboten. Doch aufgrund der Einflussnahme von Jagdliebhabern in der Region und der Gemeinde Crespina selbst wurde das Gesetz durch die Regionalregierung modifiziert. Die Bildung von Aufzuchtstationen wilder Tierarten, mit dem Ziel lokale Traditionen zu erhalten, wurde in das Gesetz aufgenommen. Ganz beiläufig wurden so Jagdbestimmungen verändert, Jagdperioden für die Huftiere verlängert oder die Jagd auf spezielle Tierarten legalisiert. Nach der Gesetzesmodifizierung erlaubte die Provinz von Pisa mit erstaunlicher Schnelligkeit die Schaffung von Steinkauz-Aufzuchtstationen. Die gezüchteten Steinkäuze werden an die Interessenten ausgeliehen, um abgerichtet zu werden. Ohne weitere Auflagen scheint dies recht unbürokratisch zu geschehen. Auch die Gemeindeverwaltung selbst teilt uns auf direkte Anfrage mit, dass die bei der Fiera delle Civette verwendeten Steinkäuze ausschließlich aus Gefangenschaftszuchten stammen würden: „... genauso wie Kanarienvögel und daher zu gebrauchen, auch wenn es Probleme mit den Tierschützern gibt, die darauf bestehen, dass dies einen Missbrauch der Tiere [der Steinkäuze] sei“, schreibt GIACOMO PARDINI von der Gemeindeverwaltung Crespina, der sich selbst als „reuigen Jäger“ tituliert (schriftl. Mittlg. 6.5.2004).

### Das Denkmal

Am 27. September 1970 eingeweiht – gestaltet von ANGELO BIANCINI – Bronze-Skulptur – auf dem Piazza della Fiera delle Civette. Warum die Eulen-Figuren auf einem Olivenbaum dargestellt sind? Dies erinnert uns an die Athener Tetradrachmen, die (bereits im 6. Jh. v. Chr. geprägt) auf der Rückseite meist neben dem Steinkauz und den Buchstaben ΑΘΕ für Athen auch einen Olivenzweig zeigen (GELDDHAUSER und



Abb. 8: Die Bronze-Skulptur am Piazza della Fiera delle Civette. (Foto: G. PARDINI)

SCHAAF 1997). Oliven bildeten und bilden im gesamten Mittelmeerraum als Öllieferant einen wichtigen Teil der Ernährung. Inwieweit der Steinkauz als Sinnbild für Athena bzw. Minerva selbst in dieser Skulptur zu verstehen ist, sei dahingestellt.<sup>6</sup>

### Noch ein Blick zurück

Interessante Entdeckungen und bereichernde Informationen verdanken wir dem archäologischen Fachartikel von ELKE BÖHR (1992), die auch den Vogelfang mit Hilfe des Steinkauzes als Lockvogel u.a. auf einer attischen Vasenmalerei bis etwa in das Jahr 540 v. Chr. zurückverfolgt. Als Beispiel sei ein Skyphos, der aus der Zeit um 440 v. Chr. stammen dürfte, abgebildet. Er zeigt einen Kauz auf einem entlaubten Zweig, herumfliegende Vögel sind zum Teil bereits auf den weiteren entlaubten und geleimten





Abb. 9-11: Details des Käuzchen-Denkmal, die auch Erinnerungen an Skulpturen von PABLO PICASSO wachrufen (Fotos: G. PARDINI und Gemeindeverwaltung Crespina).

Zweigen oder speziell angebrachten Ruten gefangen.

Entsprechende römische Objekte sind ebenso belegt – wie z.B. ein römisches Mosaik aus dem 3. Jh. (BÖHR a.a.O., S. 579). Interessant ist gerade bei diesem Stück, dass der Steinkauz auf einem Sitzpolster platziert ist, wie wir dies auch aus den jüngeren Darstellungen aus Crespina kennen.

Ohne Sitzpolster oder ähnlichen Julen finden wir eine Abbildung eines 1526 entstandenen Holzschnitts bei SCHÖNN et al.



Abb. 10

(1991, S. 10), der einen Bauern mit einem Steinkauz als Lockvogel darstellt. MELCHIOR D'HONDECOETER zeigt eine aufgepflochte und von Kleinvögeln umflogene Waldohreule (!) in seinem Gemälde „Vogels op een balustrade met in de achterground het Amsterdamse stadhuis“ von 1670 (Amsterdams Historisch Museum, Amsterdam). Der Steinkauz – nun wieder auf einem Sitzpolster – dient als Lockvogel auf einem Gemälde von RIDOLFO MANZONI (1675-1743; angeboten bei CHRISTIE'S, New York, April 2003, Lot 385).

Auch bezüglich der Jagdsaison werden wir bei den antiken Stücken fündig: Das Monatsbild „Oktober“ eines Kalendariums



Abb. 11

aus dem Jahre 354 geht entsprechend auf die Vogeljagd ein (BÖHR a.a.O., S. 582). Im Gegensatz zu den Darstellungen aus Crespina ist auf den antiken und von BÖHR zitierten Objekten nicht zu erkennen, dass der Jäger den Steinkauz durch zusätzliches Bewegen der Leine zum Aufflattern bewegt, um die „hassenden“ Singvögel noch mehr zum Anfliegen zu verleiten (vgl. BÖHR Anm. 18). Der Gebrauch einer Pfeife durch den Vogelsteller wird jedoch auf







Abb. 12: Skyphos. Brüssel, Musées Royaux d'Art et d'Histoire (nach BÖHR [1992]: Vogelfang mit Leim und Kauz. - Archäologischer Anzeiger [4]: Abb. 3).

manchen antiken Gegenständen gezeigt. Vermutlich wurde der Ruf des Steinkauzes imitiert und damit das Heranfliegen der Vögel zusätzlich provoziert (BÖHR a.a.O., S. 578). Diese kleine Auswahl der zahlreichen Darstellungen der Jagd mithilfe von Eulen soll uns genügen.

### Und die Käuzchen-Zuchtstation?

Das „Centro Allevamento Civette di Crespina“ stellt sich als ein Zuchtzentrum dar, das sich über etwa 2 ha erstreckt. Nach Auskunft von GIORGIO PAESANI (s. Anm. 1) wird dieses Zentrum durch zwei Organisa-



Abb. 14

tionen finanziert: von „Federcaccia“ (eine Organisation von Jägern, die ihren Mitgliedern verschiedene Dienste anbietet, wie z. B. Versicherungspolice, Rechtsbeistand usw.) und dem sog. „Ekoclub“ (eine Vereinigung, „die von Federcaccia gegründet wurde, um sich in Umweltschutzorganisationen einzuschleusen“). Deutlich wird dieser Zusammenhang auch dadurch, dass die entsprechenden Standarten beim Fiera delle Civette gezeigt werden (PAESANI 2004). Leider waren keine weiteren Informationen von der Gemeindeverwaltung Crespina z.B. über erfolgreiche Aufzuchten oder gar Auswilderungen durch dieses Zuchtzentrum zu erhalten.



Abb. 13-16: Fiera delle Civette 2003 – Der Steinkauz auf dem ... (Fotos: G. PARDINI)



Abb. 15





Abb. 16

## Unzufriedenheit

„Unaufgeklärtes und Ungenauigkeiten bleiben.“ So steht es in der Einleitung. Wir wollen ergänzen: Unzufriedenheit. Unzufriedenheit über das, was immer noch möglich und legal scheint. Der Steinkauz ist es, der vermutlich immer noch als Lockvogel für den Fang von Lerchen in Crespina (und sicherlich nicht nur dort!) eingesetzt wird. Der Autor möchte seinen Artikel auf zwei Ebenen verstanden wissen: 1. Es spricht sicher nichts dagegen althergebrachte Traditionen zu bewahren oder aufleben zu lassen. 2. Bei allem Respekt für menschliche Gewohnheiten können wir jedoch nicht verstehen, wenn diese zu Lasten einer Tierart im Allgemeinen und des einzelnen Tieres im Besonderen ausgelebt werden. Die zum Vogelfang eingesetzten Steinkäuze mögen aus speziellen Zuchten kommen – eine professionelle Wiederauswilderung in passenden Steinkauz-Lebensräumen würde sicher sinnvoller sein. Schwierig bleibt die Beurteilung inwieweit dem einzelnen Tier die Zurschaustellung und der damit verbundene Stress auf der Fiera delle Civette schadet.

Wenn uns PAESANI mitteilt (schriftl. Mittlg. 23.3.2004), dass auch heute noch illegal der Steinkauz als Lockvogel zur Lerchenjagd

eingesetzt wird, wünschen wir uns ganz im Sinne der Einleitung das Hinschauen, Nachdenken, vielleicht sogar Hinreisen und das Anstellen weiterer Nachforschungen, um fundiert diskutieren, abwägen, schließlich auch urteilen zu können für den Steinkauz auf dem ...

*Rudolf Schaaf  
Neckarweiinger Straße 30  
71640 Ludwigsburg  
jar-schaaf@t-online.de*

<sup>1</sup> SUSANNE MARZARI-SCHMID gilt ein besonderes „Dankeschön!“. Ohne ihre unermüdlischen Übersetzungshilfen und zahlreichen Schriftwechsel wäre dieser Artikel nicht zustande gekommen. Für aktuelles und historisches Quellenmaterial sei GIACOMO PARDINI von der Gemeindeverwaltung Crespina gedankt sowie ARIEL BRUNNER, Lega Italiana per gli Uccelli LIPU (BirdLife Italia), MARCO DINETTI und GIORGIO PAESANI – besonders für Informationen über den heutigen „Einsatz“ des Steinkauzes und für Hinweise auf juristische Quellen. Gerne bedanke ich mich bei Dr. ELKE BÖHR für weiterführende Angaben zu archäologischen Funden und die Überlassung von Abbildungen im Zusammenhang mit der behandelten Thematik.

<sup>2</sup> Weitere Ausführungen zum „Hassen“ finden sich in diesem Aufsatz. Englischsprachige Literatur gebraucht in diesem Zusammenhang den Begriff „mobbing“ (z. B.: MASLOW 1988, S. 29 oder DEL HOYO et al. 1999, S. 48 u. 106). Verwiesen sei schließlich auf die christliche Deutung und den Vergleich zu Jesus, der ans Kreuz genagelt (wie der Lockvogel auf der Stange) das Hassen und Spotten ertragen musste (vgl. BENKER 1993, S. 49).

<sup>3</sup> Vgl. Bundesartenschutzverordnung §12 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2. In Nr. 1 findet auch die Jagdweise mit „Leim und sonstigen Klebstoffen“ ihre Einschränkung.

<sup>4</sup> Erinnert sei in diesem Zusammenhang an



König Heinrich I. (\* um 876, † 936), der als „Heinrich der Vogler“ in die Geschichte einging, da er (nach volkstümlichem Glauben) am Vogelherd sitzend seine Proklamation zum König erhielt (Vgl. das Lied „Heinrich der Vogler“; BINKOWSKI 1971). Der sog. Vogelherd diente im Mittelalter als Fangvorrichtung (mithilfe von Lockvögeln und Netzen [Garn]) für kleinere Vogelarten. Verschiedene topographische und Gebäudebezeichnungen (z.B.: der Straßename „Am Vogelherd“ in Blankenburg oder das „Park-Restaurant Vogelherd“ in Zerbst usw.) deuten auch heute noch auf den vielerorts durchgeführten Vogelfang am Vogelherd hin.

<sup>5</sup> Die meisten Informationen in diesem Abschnitt verdanken wir GIORGIO PAESANI (2004).

<sup>6</sup> Vgl. ausführliche Darstellungen hierzu in GELDHAUSER und SCHAAF 1997.

## Literatur

BENKER, G. (1993): Eule und Mensch. Die Nachtgeister und ihre Symbolik. - Eulen Verlag Freiburg im Breisgau.

BINKOWSKI, B. (Hg.; 1971): Unser Liederbuch. Bd. II. Ausgabe A/B. - J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung Stuttgart.

BÖHR, E. (1992): Vogelfang mit Leim und Kauz. - Archäologischer Anzeiger (4): 573-583.

BRUNNER, A. (2004): schriftl. Mittlg. 20.1.2004.

CAMARLINGHI, M.; TOGNONI, S. (1996): Il Monumento alla Civetta. - Comune di Crespina.

CHRISTIE'S (Auktion 1213, April 2003): Lot 385. New York.

COMUNE DI CRESPINA (Hg.; 2002): In Viaggio ... Crespina. Pianta Topografica (Stadtplan). - Edizioni Sviluppo Cabiato.

Das Ochsenfurter Kauzenbuch 1611-1802 (1967). - Mainfränkische Hefte 47. Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e.V. Würzburg.

ENGEL, P. (2002): Krähenjagd mit Plastik-Uhu und Kombi-Hütte. Gewieft getarnt, geschickt gelockt, gekonnt gejagt. - Wild und Hund **105** (3/2002): 12-17.

GELDHAUSER, B.; SCHAAF, R. (1997): Die „Glaukes“ von Athen. - Kauzbrief **6** (10): 8-12.

GRAF SCHÖNBURG, J. (1985): Jagen mit dem „Uhu“ - mit Selbstbauanleitung. - Dieter Hoffmann Mainz.

DEL HOYO, J.; ELLIOTT, A.; SARGATAL, J. (Hg.; 1999): Handbook of the Birds of the World. Vol. 5. - Lynx Edicions Barcelona.

KRÜGER-LORENZEN K. (o.J.): Deutsche Redensarten - und was dahinter steckt. - VMA-Verlag Wiesbaden.

La Domenica del Corriere **5** (38). 20.9.1903.

LEMKE, K. (1982): Hüttenjagd. - J. Neumann-Neudamm Melsungen.

LONG, K. (1998): Owls. A Wildlife Handbook. - Johnson Books Boulder, Colorado.

MASLOW, J. E. (1988): The Owl Papers. - Vintage Books New York.

PAESANI, G. (2004): schriftl. Mittlg. 26.2.2004 und 23.3.2004.

PARDINI, G. (2004): schriftl. Mittlg. 6.5.2004.

PFÄFFENBERG, F. v. (1928): Hüttenvogel. Hüttenjagd mit dem Uhu. - J. Neumann-Neudamm Melsungen.

SANDERS, R. (1973): Crespina vista da Amburgo. - Rassegna. Periodico Culturale E Di Informazioni [Auszug aus: 1-3] Comune Di Pisa.

SAUER, H. (Hg.; 1983): The Owl and the Nightingale. Die Eule und die Nachtigall. Mittelenglisch/Deutsch. - Philipp Reclam jun. Stuttgart.

SCHMIDT, H.W. (1913): Die Hüttenjagd. Anleitung zur Ausübung der Hüttenjagd im Interesse der Jagd, Forst- und Landwirtschaft. - Paul Parey Berlin.

SCHÖNN, S.; SCHERZINGER, W.; EXO, K.-M.; ILLE, R. (1991): Der Steinkauz. - Urania Leipzig. A. Ziemsen Wittenberg Lutherstadt.

STÖCKER, B. (2002): Warum hassen Rabenvögel? Angriff ist die beste Verteidigung. - Wild und Hund **105** (3/2002): 18-21.

<http://www.turismo.toscana.it/ius/ns-turismo/?Mlval=comune&local=Crespina>

[http://web.tiscali.it/crespina\\_urp/Centro%20civette.htm](http://web.tiscali.it/crespina_urp/Centro%20civette.htm)

